



Katholische Kirche
im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 27 84 74 06
www.kirche-im-wdr.de
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 5 | 10.03.2016 06:55 Uhr | Renardo Schlegelmilch

King Kong und Franziskus

Was wäre wohl passiert, wenn King Kong auf einen wie Franz von Assisi getroffen wäre?

Guten Morgen!

Vor 83 Jahren brach der Film "King Kong und die weiße Frau" Zuschauerrekorde. Der erfolgreichste Filmstart der Geschichte – bis dahin. Für Hollywood: ein Meilenstein: Der erste Film mit einer modernen Filmmusik. Wegweisende Spezialeffekte und natürlich die monumentale Schlusszene auf dem Empire State Building: King Kong gehetzt mit der blonden Schönheit in der Hand bäumt sich auf gegen eine Staffel Kampfflugzeuge. Am Ende stürzt er in den Tod. All das hat die Filmindustrie nachhaltig geprägt und wirkt bis heute nach.

Dabei ist der Riesenaffe kein Bösewicht. Anfangs wirkt er auf mich eher wie eine Naturgewalt. Doch dann wird ihm Ann, die "weiße Frau", als Opfer dargebracht. King Kong vergeht sich nicht an ihr, wie an den anderen Frauen vor ihr. Vielmehr bewirkt sie etwas in dem Riesenaffen. Und bevor er oder der Zuschauer das so genau einordnen könnte, wird King Kong gefangen, entführt, zur Schau gestellt und zu guter Letzt von einem ganzen Geschwader Kampfflugzeuge niedergemacht. Erst dann wird mir als Zuschauer klar: Die Begegnung mit Ann hat die Bestie, die Naturgewalt, verwandelt. Auf einmal wirkt King Kong beinahe menschlich, denn jetzt empfindet er Trauer, Sehnsucht und unerwiderte Liebe.

Damit steht der Film in einer großen Tradition von Legenden, in denen Tiere, die man für böse hielt, durch einen besonderen oder heiligen Menschen "gut" oder gar "menschlich" werden. Ein Beispiel aus dem Mittelalter ist die Legende vom "Wolf von Gubbio". Sie erzählt, wie Franz von Assisi einen wilden Wolf versöhnt hat mit den Menschen um ihn herum. Für Franz war er keine Bestie, sondern "Bruder Wolf" - schließlich war auch er ein Geschöpf Gottes. So sprach Franz ihn wie einen Freund an und umarmte ihn. Durch diese unerwartete Begegnung wird das Tier menschlich. Happy End also. Ganz anders bei King Kong, denn das ist eine lupenreine Tragödie. Die Menschen um ihn herum können in dem Riesenaffen weiterhin nur die Bestie sehen.

Was King Kong fehlte und was der Wolf von Gubbio hatte: einen wir Franz: der nicht nur den Wandel in dem Tier bewirkte, sondern auch in der Wahrnehmung der Menschen. Einer, der den Mut, die Autorität oder das Charisma hatte, auch die anderen Menschen von diesem Wandel zu überzeugen und die Kreatur in die Gemeinschaft der Menschen zu integrieren.

King Kong ist in dieser Logik eine Warnung, was passieren kann, wenn eben niemand da ist, der das Gute in einem sehen kann oder will.

Natürlich sind die Tiere in diesen Geschichten eigentlich Symbole für Menschen. Und meist symbolisieren sie das Fremde, das ganz andere, das kraftvoll wie angsteinflößend sein kann. Und dann stelle ich fest, dass sich die Reaktion auf Fremdes seit den Menschen in "King Kong" nicht wesentlich geändert hat. Daher bin ich besonders dankbar für alle, die wie der heilige Franziskus mutiger sind und Menschen versöhnen und wieder in die Gemeinschaft mit anderen führen. Diese Gemeinschaft muss nicht eine ganze Stadt oder gar ein Land sein. Sie kann auch nur eine Familie oder ein Büro umfassen. Ich wünsche mir und uns allen, dass diese Menschen immer mehr werden. Wir brauchen sie.

Ihr Vikar Jörg Heinemann aus dem Süden von Hamm.

Copyright VorschauBild: Franziskus und Wolf wikimedia